

(Sperrfrist: 4.8.2017, 8:00 Uhr)

Allianz: Klimavorreiter darf den Anschluss nicht verlieren

Briefing der Unfriend Coal Koalition und Urgewald, August 2017

Die Allianz wird seit 2015 zu Recht für ihr Kohle-Divestment gelobt. Sie muss nun jedoch auch die nächsten logischen Schritte gehen:

- 1. Sie darf die Kohleunternehmen, deren Aktien und Anleihen sie wegen des zu hohen Kohleanteils abstößt, nicht mehr versichern.**
- 2. Aktuelle Finanz-Recherchen zeigen, dass sich im Anlageuniversum der Allianz noch zahlreiche Anleihen und Aktien von bedeutenden Kohlefirmen befinden, zum Beispiel die indische NTPC, oder die polnischen Energieversorger PGE, Energa und Enea. Dies geht, weil der Divestment-Beschluss nur die Eigenanlagen der Allianz umfasst. Um das Portfolio wirklich von Kohle zu bereinigen, muss die Allianz deshalb den Beschluss auf von ihr verwaltete Fonds ausweiten. Beides: Versicherungen auszuschließen und das Divestment auszuweiten hat der französische Versicherer AXA bei seiner Hauptversammlung 2017 angekündigt.**
- 3. Die Allianz muss sich auch von den Unternehmen trennen, die zwar nicht unter den Schwellenwert von mindestens 30 Prozent Kohleanteil fallen, aber massive Kohleausbaupläne haben.**

Die Allianz hat 2015 Klima-Geschichte geschrieben mit der Ankündigung, ihr Portfolio von Kohleunternehmen zu bereinigen. Firmen, die mindestens 30 Prozent ihrer Einnahmen aus dem Verkauf von Kohle beziehen und solche, die mindestens 30 Prozent ihrer Stromproduktion aus der Verbrennung von Kohle herstellen, fallen darunter: ihre Aktien werden verkauft und Anleihen dieser Firmen auslaufen gelassen. Allianz-Vorstandsvorsitzender Oliver Bäte ist seitdem ein gern gesehener Gast auf Veranstaltungen, bei denen es um Divestment und die Klima-Verantwortung von Investoren geht.

Die Allianz darf sich nun jedoch nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen. Wettbewerber AXA ist bei seiner Hauptversammlung im April 2017 den nächsten logischen Schritt gegangen: der französische Versicherer hat angekündigt, die Firmen, die AXA im Portfolio wegen ihres Kohleanteils ausschließt, künftig auch nicht mehr zu versichern. Wenn die Allianz weiter Vorreiter in Sachen Klimaschutz bleiben will, muss sie diesen Schritt ebenfalls vollziehen. Sie kann dabei die AXA sogar toppen, denn die Allianz umfasst mit dem Schwellenwert von 30 Prozent Kohleanteil mehr Unternehmen als die AXA mit ihrem Schwellenwert von mindestens 50 Prozent Kohleanteil.

Gute Gründe für den Ausschluss von Kohleunternehmen

Kohleunternehmen das Geld abzuziehen und sie von Versicherungen auszuschließen, ist aus ökologischer Sicht notwendig, weil Kohle der klimaschädlichste fossile Brennstoff ist. Wissenschaftler warnen, dass keine neuen Kohlekraftwerke mehr gebaut werden dürfen und existierende Kraftwerke vorzeitig

stillgelegt werden müssen, wenn die Ziele des Pariser Klimaabkommens kosten-effektiv erreicht werden sollen.¹

Der Schritt ist jedoch auch ökonomisch sinnvoll. So haben Versicherer ein Eigeninteresse, dass der Klimawandel beherrschbar bleibt. Bereits in den letzten drei Jahrzehnten sind die aus Naturkatastrophen resultierenden Kosten kontinuierlich gestiegen. Ein außer Kontrolle geratener Klimawandel würde dazu führen, dass bedeutende Bereiche der Wirtschaft nicht mehr versicherbar wären und so „*unser Markt schrumpfen*“ würde, wie der britische Versicherer Aviva warnt.² Ähnlich sieht das eine Studie im Auftrag des Bundesfinanzministeriums. Sie mahnt, dass verstärkte und variablere Unwetterschäden die Versicherbarkeit von Klimarisiken reduzieren und „*im Extremfall sogar die Zahlungsfähigkeit einzelner Unternehmen infrage stellen*“ könnten.³

Klimawandel als Marktrisiko ist somit bei Regulatoren und Investoren angekommen. Ebenso das Bewusstsein für das Problem der „Kohlenstoffblase“: dass durch den notwendigen Übergang in eine kohlenstoffarme Wirtschaft Kohle-, Öl- und Gasunternehmen an Wert verlieren und ggf. ganze Investitionen (wie Kohlekraftwerke, oder -minen) abgeschrieben werden müssen.

Versicherungshändler Lloyd's of London hat formuliert, dass der Klimawandel und die Antwort der Gesellschaft auf ihn „*potenziell innerhalb kurzer Zeit ganze Regionen und globale Industrien in Abschreibungsobjekte verwandeln könnte, mit direkten und indirekten Auswirkungen auf Investitionsstrategien und Verbindlichkeiten.*“⁴

Risiken aus Kohle-Versicherung

Neue Risiken für Versicherer entstehen zudem aus Klimaklagen, die weltweit zunehmen. Sie richten sich nicht nur gegen Regierungen wegen der Genehmigung neuer Kohlekraftwerke, oder zu hoher nationaler Kohlendioxid-Emissionen.⁵ Ebenso gibt es Klagen gegen Unternehmen: in Kalifornien etwa klagen drei Gemeinden wegen des steigenden Meeresspiegels gegen 37 fossile Konzerne, darunter Chevron, BP, ExxonMobil, Shell sowie Peabody Energy, Arch Coal und Rio Tinto.⁶

Die Regulierungsbehörde der Bank von England warnt vor dem großen Risiko für Versicherer durch solche Haftungs-Klagen gegen Firmen, die den Klimawandel mit verursachen. „*Die Geschichte zeigt, dass Haftungs-Klagen für die Versicherungsindustrie noch zerstörerischer sein können als Verluste aus einzelnen extremen Unwettern, besonders, wenn neue Klagewege gegangen werden.*“⁷ Bis 2015 etwa haben Haftungsklagen gegen Asbestfirmen in den USA zu 85 Milliarden USD Verlusten bei Versicherern geführt.

¹ Climate Analytics, Implications of the Power Sector for Coal Use in the Power Sector, November 2016, S. 12

² Aviva's strategic response to climate change, Juli 2015, S. 14, *eigene Übersetzung*

³ www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Monatsberichte/2016/08/Inhalte/Kapitel-3-Analysen/3-2-Relevanz-des-Klimawandels-fuer-die-Finanzmaerkte.html

⁴ Lloyd's, Stranded Assets: the transition to a low carbon economy, Overview for the insurance industry, Februar 2017, S. 4, *eigene Übersetzung*

⁵ www.theguardian.com/environment/2017/mar/08/how-climate-change-battles-are-increasingly-being-fought-and-won-in-court

⁶ www.mercurynews.com/2017/07/17/san-mateo-county-sues-37-fossil-fuel-firms-over-sea-level-rise/

⁷ Prudential Regulation Authority, The impact of climate change on the UK insurance sector, September 2015, S. 7ff., *eigene Übersetzung*

Der Schweizer Rückversicherer Swiss Re hat bereits 2009 die Erwartung geäußert, dass „*klimabezogene Haftungsklagen sich schneller entwickeln werden als Asbest-bezogene Haftungsklagen und (...) dass Klimaklagen ein bedeutendes Thema werden können*“.⁸

Ökologische Performance Allianz

Die Webseite der Allianz klingt danach, dass der Versicherer das Problem verinnerlicht hat:

*„Jegliches Gespräch über Nachhaltigkeit ist lückenhaft, wenn der Klimawandel nicht thematisiert wird. Bei der Allianz haben wir uns nicht nur aktiv an dieser Diskussion beteiligt, sondern treffen auch auf Unternehmensebene entsprechende Maßnahmen, um unseren Beitrag zu leisten.“*⁹

Tatsächlich berücksichtigt der Konzern bei Investitionen und Versicherungen ökologische, soziale und Unternehmensführungs-Faktoren. Er verkündete im November 2015 sein Kohle-Divestment und trennte sich in der Folge von Aktien im Wert von 225 Millionen Euro und ließ Anleihen im Wert von 3,9 Milliarden Euro auslaufen.¹⁰ Laut Nachhaltigkeitsbericht 2016 ist die Allianz mit 4,6 Milliarden Euro in Erneuerbaren Energien investiert und will diese Investitionen mittelfristig mindestens verdoppeln.¹¹

Es bleibt jedoch noch viel zu tun: Eine Untersuchung des Rechercheunternehmens Profundo von April 2017 stellte fest, dass die Allianz Investitionen in fossilen Energien in der Höhe von 59 Milliarden USD hielt, was einen Anteil von 6,6 Prozent aller gefundenen Investitionen ausmacht.¹² Zu diesen Investitionen gehören solche, die für Dritte getätigt werden. Die Kohle-Divestment-Erklärung gilt bisher nur für die Eigenanlagen der Allianz. Die hohe Summe ergibt sich zudem daraus, dass neben Kohle-Investitionen auch solche in Öl und Gas untersucht wurden. Mit 59 Milliarden USD ist die Allianz der größte fossile Investor unter den Versicherern.

Aktuelle Kohle-Anlagen der Allianz (Stand 7/2017)

Eine weitere Profundo-Recherche von Juli 2017 hat nun die Anlagen der Allianz auf Kohleunternehmen untersucht, die zu den 120 weltweit wichtigsten Kohlekraftwerkseentwicklern gehören. Diese wurden Ende Juni 2017 von urgewald auf der Webseite <https://coalexit.org/> veröffentlicht. Die Firmen auf der urgewald-Liste sind für rund zwei Drittel der weltweit geplanten neuen Kohlekraftwerke verantwortlich.

Geprüft wurden sowohl Anleihen als auch Aktien. Bei den Anleihen wurden gehaltene Werte von Ende 2016 mit aktuellen Zahlen verglichen, bei Aktien die gehaltenen Werte von Ende Oktober 2015 (vor der Divestment-Ankündigung) mit aktuellen Zahlen.

Unternehmen	Land	Wert Anleihen vor	Wert Anleihen aktuell
-------------	------	--------------------------	------------------------------

⁸ Swiss Re (2009), The globalisation of collective redress: consequences for the insurance industry, S. 3, *eigene Übersetzung*

⁹ www.allianz.com/de/presse/news/engagement/umwelt/170314_Klimawandel/

¹⁰ www.allianz.com/v_1491902296000/media/investor_relations/en/results/2016_fy/2016-Sustainability-Report-Embracing-the-Future.pdf S.34

¹¹ ebd. S. 16

¹² https://de.scribd.com/document/346370379/Profundo-Report-Final-The-involvement-of-European-insurance-groups-in-the-fossil-fuels-sector#from_embed, S.11 ff.

		Ende 2016 (in USD)	(in USD)
RWE AG	Deutschland	-	27.784.000
Eskom	Südafrika	44.400.000	15.050.000
CEZ	Tschechische Republik	15.334.000	15.334.000
NTPC	Indien	1.900.000	1.100.000
Tauron	Polen	202.000	-
Posco	Südkorea	6.300.000	6.300.000
Gesamt		68.136.000	65.568.000

Quelle: Profundorecherche Juli 2017

Tatsächlich finden sich noch Anleihen in Höhe von 65 Millionen USD der Energieunternehmen RWE, Eskom, CEZ, NTPC, Tauron sowie Posco im Allianz Portfolio. Posco aus Südkorea hat aktuell einen Anteil von acht Prozent Kohle an der Stromproduktion und ist damit bisher nicht vom Divestment-Kriterium der Allianz erfasst. Auf der Liste wichtiger Kohlekraftwerks-Entwickler steht das Unternehmen, weil es an Ausbauplänen in Südkorea, Botswana und der Mongolei beteiligt ist. Die anderen Unternehmen haben neben ihren massiven Ausbauplänen ohnehin Kohleanteile, die bei über 30 Prozent liegen und deshalb nicht mehr gehalten werden dürften. Es gibt zwei Möglichkeiten, warum sie sich noch auf der Liste finden: entweder handelt es sich um Anleihen, die noch nicht ausgelaufen sind, dafür spricht, dass die Werte abnehmen (außer bei RWE). Oder die Anleihen werden für Dritte verwaltet, sind deshalb keine Eigenanlagen und fallen damit nicht unter den Divestment-Entschluss.

Unternehmen	Land	Wert der Aktien (31.10.15, in USD)	Wert der Aktien aktuell (in USD)
Korea Electric Power Corporation	Südkorea	150.786.159	83.447.033
PGE Polska	Polen	50.194.788	30.027.065
CLP Holdings	Hongkong	1.516.205	18.524.139
Energa SA	Polen	52.206.613	9.292.674
CEZ	Tschechische Republik	18.998.697	8.964.348
Enea	Polen	9.845.430	6.605.519
RWE AG	Deutschland	3.855.210	6.257.095
NTPC	Indien	-	1.514.796
PT Adaro Energy	Indonesien	389.165	336.898
PT Bukit Asam	Indonesien	43.892	-
Marubeni Corporation	Japan	9.137.363	10.881.895
Gesamt		296.973.522	175.851.462

Quelle: Profundorecherche Juli 2017

Die Liste der Aktien von Kohlefirmen enthält im Wesentlichen Unternehmen, die mehr als 30 Prozent ihres Stroms oder ihrer Einnahmen aus Kohle produzieren und deshalb unter das Ausschlusskriterium fallen. Dementsprechend ist die Gesamtsumme der Aktien nach dem Divestment-Beschluss deutlich gefallen. Einzige Ausnahme ist der japanische Mischkonzern Marubeni, der nur 12 Prozent Kohleanteil an der Produktion hat. Er ist jedoch an neuen Kohlekraftwerksplanungen in Botswana, Ägypten, Indonesien, Japan, Mongolei, Myanmar, Philippinen, Südafrika und Vietnam beteiligt. Bedenklich ist, dass von den Unternehmen, die unter den Divestment-Beschluss fallen, immer noch Aktien im Wert von über 175 Millionen USD in den Büchern der Allianz stehen. Dies sind Unternehmen, die

weltweit den Bau von neuen Kohlekraftwerken in der Größenordnung von weit über 70.000 Megawatt planen. Dass sie bei der Recherche auftauchen, bedeutet, dass es sich um Aktien handelt, die für Dritte im Namen der Allianz verwaltet werden.

Die Zahlen zeigen damit das Manko des Divestment-Beschlusses der Allianz, nämlich, dass er nur für Eigenanlagen gilt. Die Allianz sagt, dass sie bei Geldern, die für Dritte verwaltet werden, keine Vorgaben machen kann. Dass jedoch mehr geht, hat wiederum die AXA vorgemacht. Sie hat bei ihrer Hauptversammlung im April 2017 erklärt, dass sie auch bei Fonds, die sie für Dritte verwaltet, ihre Divestment-Kriterien anlegen will (zumindest in Europa). Dies mag für die AXA, die nur Unternehmen mit mindestens 50 Prozent ausschließt, einfacher sein als für die Allianz. Es zeigt aber, dass dieser Schritt grundsätzlich möglich ist.

Fazit

Die Allianz hat mit ihrer Divestment-Entscheidung im November 2015 Klimageschichte geschrieben und Verantwortung bei der Bekämpfung des Klimawandels übernommen. So hat sie anderen Versicherern den Weg gezeigt, wofür sie zu Recht gelobt wird. Sie darf sich nun jedoch nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen.

Die aktuellen Untersuchungen bei Anleihen und Aktien zeigen, dass für ein wirklich sauberes Portfolio das Divestment-Kriterium auf von der Allianz verwaltete Fonds ausgeweitet werden muss und nicht mehr nur für Eigenanlagen gelten darf. Kohleunternehmen, die von den bisherigen Divestment-Kriterien noch nicht erfasst sind, die aber massive Ausbaupläne haben, müssen ebenfalls aus dem Anlageuniversum der Allianz ausgeschlossen werden.

Zudem müssen Versicherer, die den Klimawandel entschieden bekämpfen wollen, bei ihrem Kerngeschäft ansetzen: sie müssen aufhören, Kohleunternehmen abzusichern. Die Allianz argumentiert, dass sie als Versicherer wenig Einfluss habe, da Unternehmen sich einfach anderen Anbietern zuwenden könnten. Sie ist jedoch ein großer Player, dessen Entscheidungen Einfluss auf andere Versicherer haben. Mehrere Versicherer, die aufhören, Kohleunternehmen und besonders neue Kohlekraftwerke abzusichern, können eine entscheidende Rolle dabei spielen, den Bau neuer Kohlekraftwerke so viel schwieriger zu machen, dass Investitionsentscheidungen überdacht werden. Die AXA hat den ersten Schritt dazu getan, die Allianz sollte folgen und andere Versicherer dabei mitnehmen.

Weitere Informationen:

Webseite Unfriend Coal: <http://unfriendcoal.com/coal/>

Kontakt:

Regine Richter, Energieexpertin urgewald:
0170 2930725, regine@urgewald.org

Peter Bosshard, Koordinator Unfriend Coal Coalition, Leiter Finanzprogramm The Sunrise Projekt:
001 510 213 1431, peter@sunriseproject.org.au